

Mitteldonauländische Hallstattkultur und Lausitzer Kulturkreis – Einige Bemerkungen zur Entwicklung gegenseitiger Beziehungen in Mähren

Von Susanne Stegmann-Rajtár, Nitra

I

Die geographische Lage Mährens spielt eine wichtige Rolle bei der Beurteilung seiner gesamten vor- und frühgeschichtlichen Entwicklung. Mähren vermittelte den Kontakt zwischen zahlreichen Kulturen im Norden und Süden Europas. Der alte Handelsweg führte entlang der March über die mährische Pforte und verband die nördliche Adria mit der Ostseeküste. Mähren hatte intensiven Kontakt zu den benachbarten Kulturgruppen, was sich am Fundmaterial deutlich erkennen läßt. Importe, aber auch zahlreiche fremde Einflüsse auf die heimische Produktion charakterisieren neben der örtlichen Tradition das mährische Siedlungs- und Grabmaterial. Kulturgeographisch gehört der südliche Teil Mährens, also das Gebiet zwischen Nikolsburg (Mikulov) und Brünn (Brno), schon in früherer Zeit zum Kulturkreis des mittleren Donauraums, das mittlere und nördliche Mähren dagegen zum Lausitzer Kulturkreis. Das Material mittelmährischer Fundplätze, zwischen Brünn und Wischau (Vyškov), zeigt häufig Mischcharakter, weil dort der Kontakt zwischen beiden Kulturgruppen besonders intensiv war.

Mit der Problematik gegenseitiger Beziehungen zwischen den Kulturen der Urnenfelder- und der Hallstattzeit in Mähren befaßten sich vorwiegend V. Podborský, J. Říhový und J. Nekvasil¹. In ihren Arbeiten werden die Kulturverhältnisse in diesem Gebiet allgemein beschrieben und die Hallstattisierung des nordmährischen Zweiges der Lausitzer Kultur anhand zahlreicher Funde belegt. Trotz dieser Studien mangelt es bis heute an Arbeiten, die auch den Einfluß benachbarter Gebiete auf die südmährische Hallstattgruppe näher analysieren. Dabei wird gerade hier, in der nördlichsten Peripherie des Hallstattkreises, Vieles erkennbar, was Anlaß gibt, über den Verlauf der historischen Ereignisse nachzudenken. Der starke Einfluß aus dem Zentrum des Hallstattgeschehens und die unmittelbare Nachbarschaft zum Lausitzer Kulturkreis kennzeichnen die Entwicklung der südmährischen Gruppe. Aufgrund der Mittlerstellung, die dieses Gebiet hat, liegen aussagekräftige Fundkomplexe vor, in denen Kulturströmungen aus verschiedenen Regionen zusammentreffen. Sie geben uns Gelegenheit, ihren kulturellen Mischcharakter zu hinterfragen; gleichzeitig gewinnen wir wichtige relativ-chronologische Fixpunkte, um die Beziehungen zwischen den Kulturgruppen auch zeitlich festzulegen.

In diesem Beitrag werden ausgewählte Siedlungs- und Grabkomplexe aus beiden Teilen

¹) J. Říhový, Problém expanse lidu s lužickou kulturou do středního Podunají. Arch. Rozhledy 10, 1958, 203 ff. – V. Podborský, Mähren in der Spätbronzezeit und an der Schwelle der Eisenzeit (Brno 1970). – J. Nekvasil, Pronikání horákovské kultury do oblasti lužických popelnicových polí. Sborník Československé Společnosti Arch. 2, 1962, 141 ff. – Ders., Die jüngere und späte Stufe des Hallstattabschnittes der Lausitzer Kultur in Mähren. In: Symposium Smolenice 1970 (Bratislava 1974) 253 ff. – Ders., Die Anfänge der Hallstattisierung des mährischen Zweiges der Lausitzer Kultur. In: Rola oddziaływań kręgu halsztackiego w rozwoju społeczeństw epoki żelaza w Polsce zachodniej na tle środkowoeuropejskim (Wrocław 1980) 39 ff.

Mährens auf ihre Fundvergesellschaftung hin untersucht, um festzustellen, was auf Fremdeinfluß und was auf heimische Produktion zurückzuführen ist. Mit Hilfe datierender Funde ist es dann möglich, die Entwicklung der Beziehungen chronologisch zu ordnen. Um den Ereignissen der Hallstattzeit eine obere Zeitgrenze zu setzen, wird zusammenfassend auch auf die Kulturverhältnisse in der jüngeren Urnenfelderzeit hingewiesen.

II

Südmähren gehört in der Urnenfelderzeit zum mitteldonauländischen Kulturkreis. Funde des Podolí-Stillfried-Chotín/Vál II-Kreises kennen wir aus Südmähren, Niederösterreich, der Südwestslowakei und Nordwestungarn. Trotz regionaler Unterschiede überwiegen übereinstimmende Züge im Fundmaterial, so daß von einer recht einheitlichen Entwicklung gesprochen werden kann. Charakteristische Funde der Podoler Kultur kennen wir von den Gräberfeldern Oblekovice, Klentnice, Podolí und Brno-Obřany². Keramik wie im Grab 135 von Brno-Obřany – ein Kegelhalsgefäß mit vertikalen Kanneluren am Bauch, Turbanrand-schalen, einfache Schalen mit einziehender Mündung, konische Tassen und Tassen mit S-Profil und Bandhenkel – ist für die Podoler Kultur typisch³. Siedlungsfunde dieser Kulturgruppe finden wir vereinzelt auch in Mittelmähren, z. B. in Blansko und Tišnov⁴. Das Ende der Podoler Kultur wird von der Forschung jedoch nicht einheitlich beurteilt. Während in der Lausitzer Kultur noch urnenfelderzeitliche Verhältnisse andauerten, wurde in der jüngeren Podoler Kultur die Entwicklung bereits unterbrochen, wie Funde aus Grab 169 von Brno-Obřany belegen⁵.

Im mährischen Zweig der Lausitzer Kultur, in der sog. Schlesischen Kultur, können wir von einer stabilen Entwicklung bis an das Ende der Urnenfelderzeit sprechen. Aus zahlreichen Brandgräberfeldern, wie z. B. Domamyslice, Určice, Horka oder Čelechovice, stammen Grabinventare, deren Beigabenvergesellschaftung recht einheitlich ist⁶. Charakteristisch ist vor allem die dünnwandige, hochpolierte Lausitzer Keramik mit Graphitoberfläche, verziert mit Hängebögen, Ritzlinien und horizontalen Kanneluren, z. B. im Grab 85 von Domamyslice⁷. Ein typischer Vertreter ist auch die sog. schlesische Tasse mit ovaler Mündung, Bandhenkel und reicher Innenverzierung⁸.

Aus Mittelmähren kennen wir Fundstellen, wo neben Keramik der Podoler Gruppe auch schlesisches Material enthalten ist. Inventare mit Mischcharakter sind vor allem auf den Gräberfeldern Brno-Obřany und Podolí vertreten⁹. Das Gebiet zwischen Brünn und Wischau wurde zur Kontaktzone beider Kulturgruppen, so daß häufig von einem „Zusammenleben“ beider Gruppen gesprochen werden kann.

Vom Gebiet der mitteldonauländischen Urnenfelderkultur sind Funde der schlesischen Kulturgruppe recht zahlreich. Die meisten von ihnen stammen aus dem Raum der Podoler

²) Podborský (Anm. 1) 68 ff.

³) Ebd. Taf. 50.

⁴) Ebd. 58 f.

⁵) S. Stegmann-Rajtár, Neuerkenntnisse zum Grab 169 von Brno-Obřany (Mähren). In: Hallstatt-Kolloquium Veszprém 1984. Mitt. Arch. Inst. Ungar. Akad. Wiss. Beih. 3 (Budapest 1986) 211 ff.

⁶) Podborský (Anm. 1) 41 ff.

⁷) Ebd. Taf. 19.

⁸) Ebd. Taf. 55,11; 55,6.

⁹) Ebd. Taf. 51; 58. – J. Říhovský, Das Urnengräberfeld von Podolí. Fontes Arch. Moraviae 15 (Brno 1982) Taf. 3 A.C.D; 4 F; 13 D; 22.

Kultur, von den Gräberfeldern Oblekovice, Klentnice oder von der Höhensiedlung Křepice¹⁰. Schlesisches Fundmaterial ist in Südmähren entlang der March bis ins Gebiet von Uherské Hradiště vertreten¹¹. Auch weiter südlich, aus dem Verbreitungsraum der Stillfrieder Gruppe, z. B. von den Gräberfeldern Stillfried und St. Andrä, finden wir Keramik der Lausitzer Kultur. Es scheint, daß sich erst zum Ende der jüngeren Urnenfelderzeit hin Keramik des schlesischen Typs bis hierher verbreitet hat, da sie mit Fundtypen vergesellschaftet ist, die der jüngsten urnenfelderzeitlichen Entwicklung in Stillfried und St. Andrä entsprechen¹². Aus den Gräbern 22 und 42 von Stillfried liegen Kegelhalsgefäße mit stehenden Halbbögen vor¹³, aus St. Andrä Grab 35 A eine Tasse mit S-Profil, innen mit konzentrischen Kreisen verziert, aus Grab 36 B ein mit stehenden Halbbögen verziertes Kegelhalsgefäß¹⁴.

Während also die stabile Entwicklung im mährischen Zweig der Lausitzer Kultur von der benachbarten Podoler Gruppe nur wenig beeinflusst wurde, hat sich Keramik schlesischer Machart recht zahlreich im mitteldonauländischen Kulturkreis verbreitet. In der jüngeren Urnenfelderzeit verstärkte sich der Einfluß der Schlesischen Kultur nach Süden.

III

Ähnlich wie in der Urnenfelderzeit war Mähren auch in der Hallstattzeit in zwei kulturell verschiedene Gebiete geteilt. Während in Südmähren die nordostalpine Hallstattkultur verbreitet war, entwickelte sich im Norden des Landes die Platěnice-Kultur bzw. die hallstättische Stufe der Lausitzer Kultur. Die Beigabenkombinationen in charakteristischen Grabinventaren beider Kulturgruppen zeigen, daß sich in der Hallstattzeit die Beziehungen fortsetzten und daß ihre Intensität deutlich zunahm. Um die Kulturverhältnisse und die gegenseitige Beeinflussung zwischen Nord- und Südmähren zu analysieren, stehen vor allem Gräber mit aussagekräftiger Beigabenvergesellschaftung im Zentrum der Untersuchung. Bei der Vermittlung der Hallstatteinflüsse weiter nach Norden, in den Bereich der Lausitzer Kultur, kommt Südmähren eine Schlüsselrolle zu.

In diesem Beitrag werden die Entwicklung und dann die Beziehungen zwischen den mährischen Kulturgruppen zuerst in der älteren, dann in der jüngeren Hallstattzeit untersucht. Bei dieser Problematik stellen sich vor allem folgende Fragen:

1. Wie beeinflusst die Lausitzer Kultur die Entwicklung der südmährischen Hallstattgruppe?
2. Welchen Einfluß hat die Hallstattkultur auf den mährischen und südschlesischen Zweig der Lausitzer Kultur?

Nachdem im mittleren Donaugebiet der Podolí-Stillfried-Vál II/Chotín-Kreis seine Bedeutung verloren hatte, verbreitete sich hier die nordostalpine Hallstattkultur. Fundstellen der südmährischen Gruppe liegen im etwa gleichen Verbreitungsraum wie jene der urnenfelderzeitlichen Podoler Kultur, die mit ihren nördlichsten Ausläufern die Umgebung von Brünn erreicht.

¹⁰) Podborský (Anm. 1) Abb. 10.

¹¹) Ebd. 18.

¹²) S. Stegmann-Rajtár, Spätbronze- und früheisenzeitliche Fundgruppen des mittleren Donaugebietes. Ber. RGK 73, 1992, 45f. (Stillfried Phase 2); 56 (St. Andrä Phase 4).

¹³) M. Kaus, Das Gräberfeld der jüngeren Urnenfelderzeit von Stillfried an der March. Ergebnisse der Ausgrabungen 1975–77. Forsch. Stillfried 6 = Veröff. Urgesch. Arbeitsgemeinschaft 16 (Wien 1984) Taf. 21a; 42d.

¹⁴) C. Eibner, Das späturnenfelderzeitliche Gräberfeld von St. Andrä v. d. Hgt. P. B. Tulln, NÖ. Arch. Austriaca Beih. 12 (Wien 1974) Taf. 37a; 40f.

Das Fundmaterial der südmährischen Siedlungs- und Bestattungsplätze zeigt, daß zu Beginn der Hallstattkultur einheimische Keramik- und Metallformen der Podoler Kultur fehlen und daß sich der Übergang von der Urnenfelder- zur Hallstattzeit nicht kontinuierlich vollzogen hat. Stellvertretend für die früheste Ausprägung der Hallstattkultur ist Grab 78 vom Gräberfeld Klentnice zu nennen, mit einem Schwert vom Typ Gündlingen, einem Ortband mit gestreckten Flügeln und frühhallstattzeitlicher Keramik, von der die Knickwandschalen hervorzuheben sind, die in Südbayern schon das Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. charakterisieren¹⁵. Die Beigaben dieses Grabes sind in Südmähren fremd und zeigen keinerlei Verknüpfung mit der ausgehenden Podoler Kultur.

In der folgenden Stufe hat sich im mittleren Donauroaum die Hallstattkultur voll durchgesetzt. Großangelegte, viereckige Grabkammern mit Steinkonstruktion, reich mit Waffen, Pferdegeschirr, Bronzegefäßen und zahlreicher Keramik ausgestattet, sind für die ältere Hallstattstufe (Ha C) charakteristisch. Ihre Verbreitung bis hierher, an den Nordrand der Hallstattkultur, erfolgte aus dem Kerngebiet dieser Kulturgruppe. Stellvertretend für diese Zeit sind vor allem der Hügel 1 aus Morašice, die Hügel 1 und 2 aus Holásky und der Hügel „Hlásnica“ aus Horákov¹⁶. Kennzeichnend für jene Gräber ist, daß sie neben der reichen Ausstattung mit Metallbeigaben auch Keramik fremder Machart enthalten, wobei der Einfluß aus der benachbarten Lausitzer Kultur deutlich ist. Obwohl es sich bei den übrigen Funden nicht um geschlossene Inventare handelt¹⁷, liefern sie wertvolle Hinweise für die Umschreibung des kulturellen Umfeldes der Bestatteten.

Die Verknüpfung der südmährischen Hallstattgruppe mit dem angrenzenden Niederösterreich zeigt sich sehr gut anhand der bemalten Keramik mitteldonauländischer Art. Schon sehr früh innerhalb der Hallstattzeit verbreitete sie sich, von Westen kommend, der Donau entlang bis nach Südmähren und wurde hier heimisch. Gleichzeitig mit dem geometrischen Malstil des Donaugebiets findet sich in der südmährischen Hallstattgruppe auch Keramik mit der ornamentalen Bemalung des Lausitzer Kulturkreises. Der Zustrom fremdartiger Keramik prägt das gesamte älterhallstattzeitliche Fundmaterial Südmährens¹⁸. Neben den bereits erwähnten Knickwandschalen aus Klentnice belegt die typologisch jüngere Stufenschale, daß der Kontakt zu westlichen Gebieten erhalten geblieben ist¹⁹. Sie ist im Grab 1 von Modřice (*Abb. 1,11*) wie auch in der Siedlung Tešetice bezeugt²⁰. Auf Beziehungen zur westböhmisches Nynice-Gruppe deutet die Girlanden-, Mäander- (*Abb. 4,14*) und Haarstrichlinienverzierung (*Abb. 2,28.30.39; 5,8*)²¹. Den Kontakt zur mittelböhmisches Bylany-Gruppe belegt der Teller mit breitem, nach außen geknicktem Rand (*Abb. 3,39*)²².

Den wohl markantesten Zustrom fremdartiger Keramik nach Südmähren bildet der Einfluß der bemalten Keramik aus dem Lausitzer Kulturraum. Mit der Problematik der

¹⁵ S. Stegmann-Rajtár, Grabfunde der älteren Hallstattzeit aus Südmähren (Košice 1992) Taf. 67,5,6; 68; 69. – H. Müller-Karpe, Das Urnenfeld von Kelheim (Kallmünz/Opf. 1952) Taf. 13 A4; 14 F4; 18 C1.

¹⁶ Stegmann-Rajtár (Anm. 12) Taf. 6–9,1–3; 10–12; 22–25.

¹⁷ Es handelt sich entweder um Altfunde (Holásky, Horákov-„Hlásnica“) oder um ausgeraubte Gräber (Morašice).

¹⁸ Stegmann-Rajtár (Anm. 12) 137ff.

¹⁹ Torbrügge, Die Hallstattzeit in der Oberpfalz. Auswertung und Gesamtkatalog. Materialh. Bayer. Vorgesch. 39 (Kallmünz/Opf. 1979) Taf. 135,3; 158,2.

²⁰ Stegmann-Rajtár (Anm. 15) Taf. 24–29. – V. Podborský, Jihomoravská halštatská sídliště I. Sborník Prací Fil. Fak. Brno 19 (E15), 1970, 7ff. *Abb. 22,26*.

²¹ V. Šaldová, Die hallstattzeitlichen Hügelgräber in Westböhmen. *Das Gräberfeld Nynice*. *Pam. Arch.* 59, 1968, 297ff. *Abb. 13,5.8.10.12.22*.

²² M. Zápotocký, Bylanské kostrové hroby na dolním Poohří. *Ebd.* 55, 1964, 156ff. *Abb. 8,3*. – D. Koutecký/J. Špaček, Bylanská pohřebiště na Čelákovicku. *Ebd.* 73, 1982, 57ff. *Abb. 15,10*.

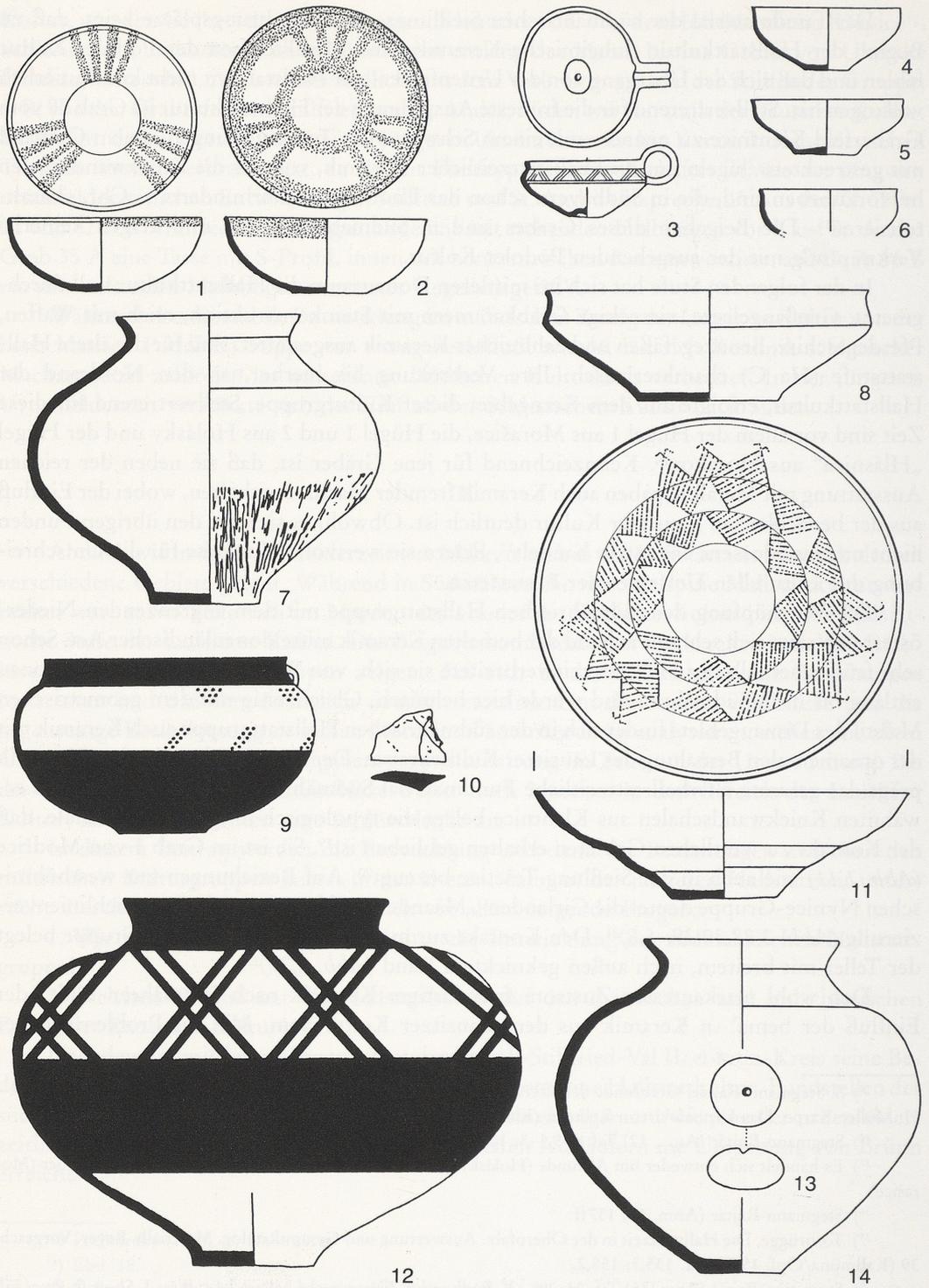


Abb. 1. Modřice, Lkr. Brno-venkov, Auswahl aus Grab 1. 10 Stein, sonst Ton. – 10.13 M. 1:3, sonst M. 1:6.

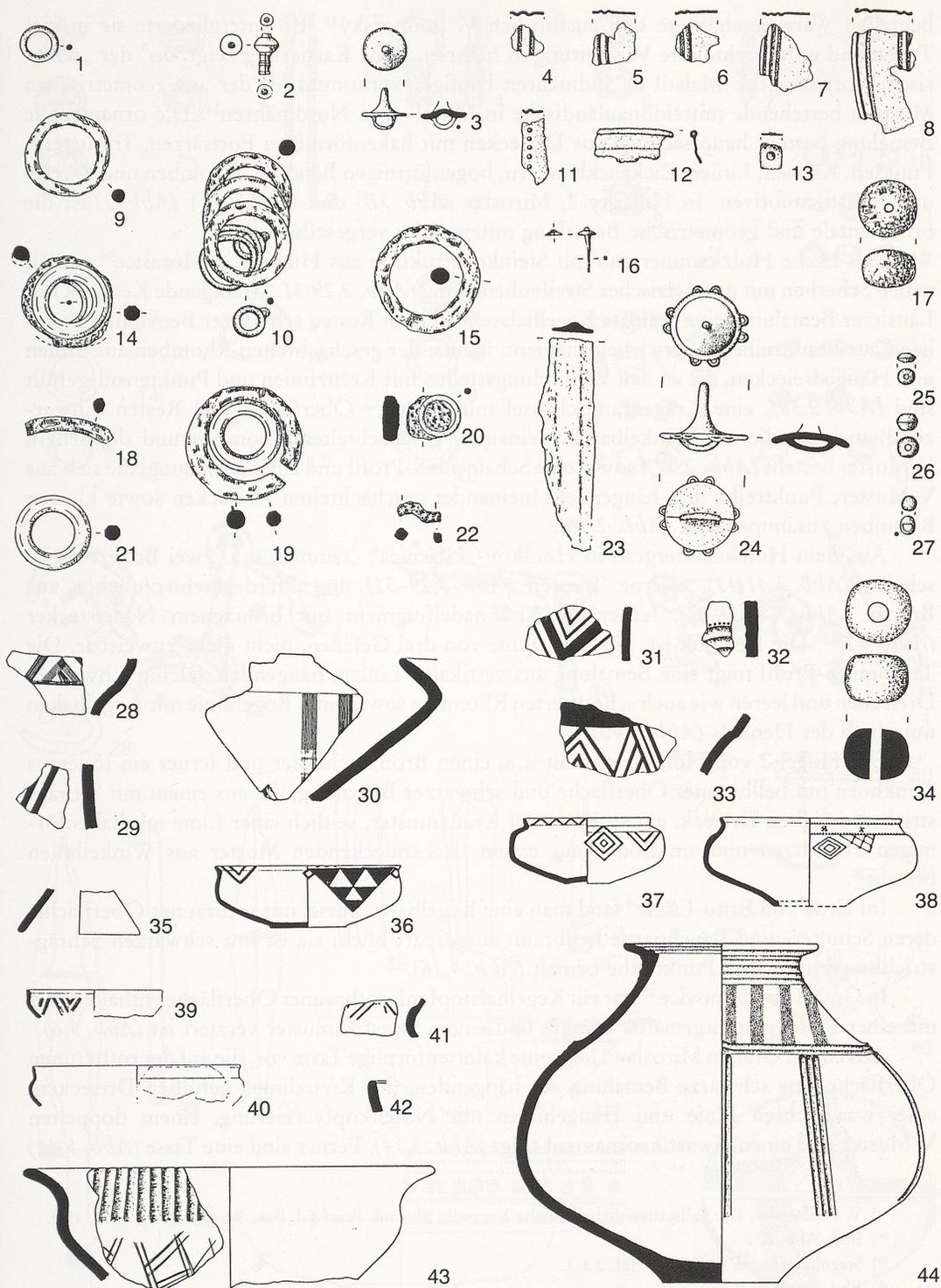


Abb. 2. Morašice, Lkr. Znojmo, Auswahl aus Hügel 1. 2 Bronze und Bernstein; 25.26 Bernstein; 10.14.19.20 Bronze und Eisen; 9.15.17.18.22.23 Eisen; 28–33.35–44 Ton, sonst Bronze. – 1–27.34 M. 1:3; 29.32.35.41.42 M. 1:4; 28.30.31.33.36–40.43 M. 1:6; 44 M. 1:8.

bemalten Ware beschäftigte sich ausführlich V. Podborský²³. Er untergliederte sie in vier Typen und untersuchte ihre Verbreitung in Mähren. Seine Kartierung zeigt, daß der „schlesische“ ornamentale Malstil in Südmähren häufiger vorkommt als der aus geometrischen Mustern bestehende mitteldonauländische in Mittel- und Nordmähren²⁴. Die ornamentale Bemalung besteht hauptsächlich aus Dreiecken mit hakenförmigen Fortsätzen, Triquetern, Punkten, Kreisen, Linien, Zickzackbändern, bogenförmigen Bändern, Rhomben und Zweig- und Swastikamotiven. In Holásky 2, Miroslav (*Abb. 5B*) und Morašice 1 (*Abb. 2*) ist die ornamentale und geometrische Bemalung miteinander vergesellschaftet²⁵.

Das reiche Holzkammergrab mit Steinkonstruktion aus Hügel 1 in Morašice²⁶ enthält neben Scherben mit geometrischer Streifenbemalung (*Abb. 2,29.31.33*) folgende Keramik mit Lausitzer Bemalung: eine hellrote Kegelhalsschüssel mit Resten schwarzer Bemalung, bestehend aus Punktreihen, Vierwirbelornament, ineinander geschachtelten Rhomben aus Linien und Hängedreiecken, die an den Verbindungsstellen mit Kreuzlinien und Punkten ausgefüllt sind (*Abb. 2,38*), eine Kragenrandschüssel mit hellroter Oberfläche und Resten schwarzer Bemalung, die aus Winkelband, ineinander geschachtelten Rhomben und doppeltem V-Muster besteht (*Abb. 2,37*), sowie eine Schale mit S-Profil und einer Bemalung, die sich aus V-Muster, Punktreihe und hängenden, ineinander geschachtelten Dreiecken sowie kleinen Rhomben zusammensetzt (*Abb. 2,36*).

Aus dem Holzkammergrab in Horákov-„Hlásnica“ stammen u. a. zwei Bronzeblechschalen (*Abb. 3,41.42*), eiserne Trensen (*Abb. 3,29–31*) und Pferdegeschirrzubehör aus Bronze (*Abb. 3,1.6.9–27*), ferner ein Eisennadelfragment mit bronzenem Nadelstecker (*Abb. 3,7*)²⁷. Die Keramik ist, mit Ausnahme von drei Gefäßen, nicht mehr zuweisbar. Die Tasse mit S-Profil trägt eine Bemalung aus vertikalen Linien, hängenden, flächig schwarzen Dreiecken und leeren wie auch schraffierten Rhomben sowie einer Bogenlinie mit Angelhaken unterhalb des Henkels (*Abb. 3,40*).

Der Hügel 2 von Holásky enthält u. a. einen Bronzeschöpfer und ferner ein tönernes Trinkhorn mit hellbrauner Oberfläche und schwarzer Bemalung, die aus einem mit Schrägstrichen gefüllten Dreieck, einem Kreis mit Kreuzmuster, seitlich einer Linie mit hakenförmigen Fortsätzen und am Boden aus einem flächendeckenden Muster aus Winkellinien besteht²⁸.

Im Grab von Brno-Líšeň²⁹ fand man eine Kegelhalsschüssel mit rotbrauner Oberfläche, deren Schulter- und Bauchpartie hellbraun ausgespart blieb; sie ist mit schwarzen Schrägstrichlinien und einer Punktreihe bemalt (*Abb. 4,16*).

In Grab 2 von Popovice³⁰ war ein Kegelhalstopf mit rotbrauner Oberfläche enthalten, der mit einer Reihe graphitgemalter Punkte und einem Swastikamuster verziert ist (*Abb. 5,6*).

Aus einem Grab in Miroslav³¹ liegt eine kalottenförmige Tasse vor, die auf der rotbraunen Oberfläche eine schwarze Bemalung aus hängenden, mit Kreuzlinien gefüllten Dreiecken, einer waagrechten Linie und Hängebogen mit Notenkopfverzierung, einem doppelten V-Muster und einem Swastikaornament trägt (*Abb. 5,14*). Ferner sind eine Tasse (*Abb. 5,11*)

²³ V. Podborský, Die hallstattzeitliche bemalte Keramik. Sborník Prací Fil. Fak. Brno 16 (E8), 1963, 15ff.

²⁴ Ebd. Abb. 6; 7.

²⁵ Stegmann-Rajtár (Anm. 15) Taf. 3,1.3.

²⁶ Ebd. Taf. 104–107.

²⁷ Ebd. Taf. 18–20.

²⁸ Ebd. Taf. 3; 4,1–3.

²⁹ Ebd. Taf. 8,7–9; 9–11.

³⁰ Ebd. Taf. 54,3; 55; 56.

³¹ Ebd. Taf. 103.

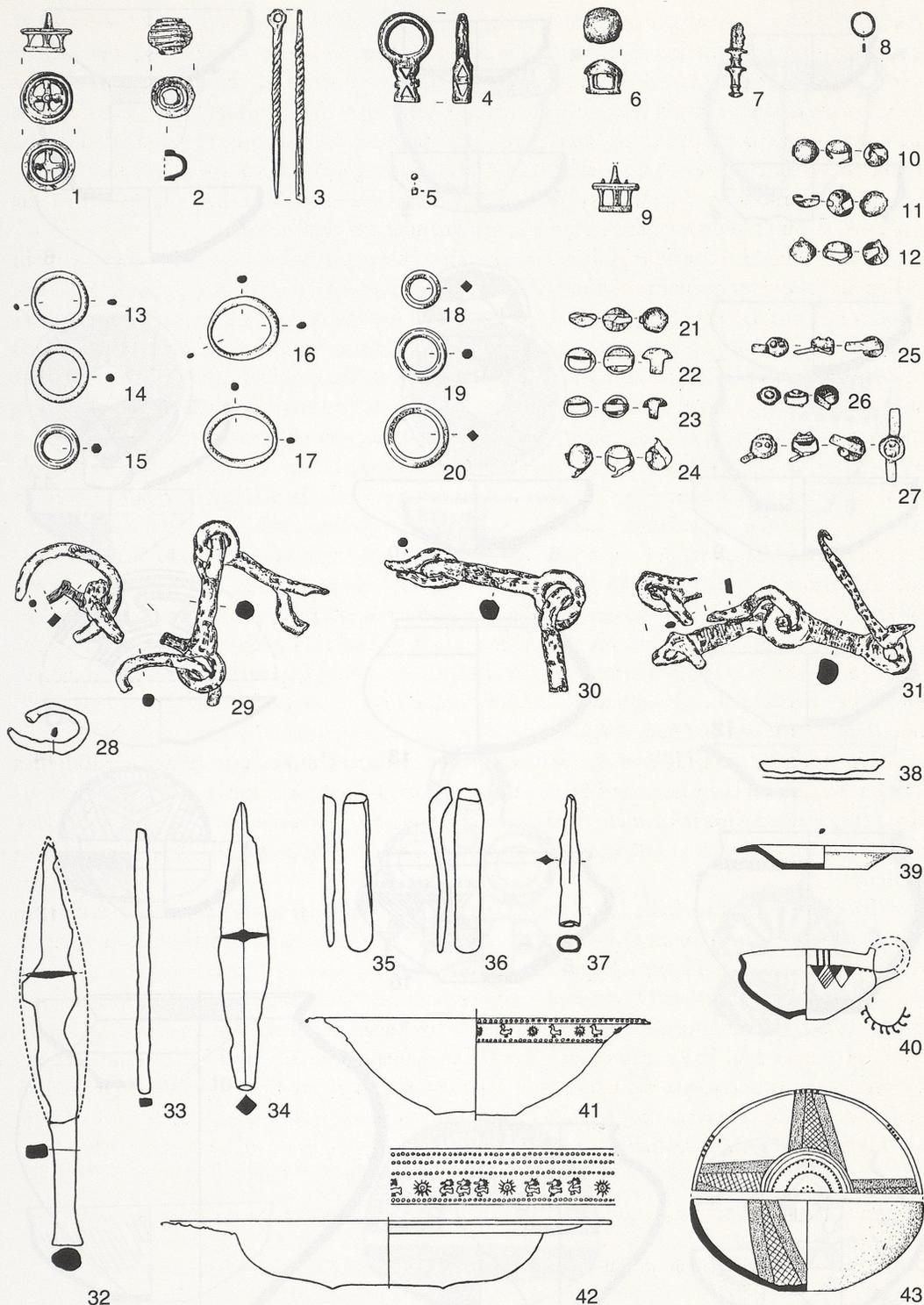


Abb. 3. Horákov, Lkr. Brno-venkov, Auswahl aus dem Hügel „Hlásnica“. 7 Bronze und Eisen; 1-6.8-27.41.42 Bronze; 28-38 Eisen, sonst Ton; 33-36 Grabzugehörigkeit fraglich. - 1-27.29-31 M. 1:3; 39.40.43 M. 1:4; 28.32-38.41.42 M. etwa 1:6.

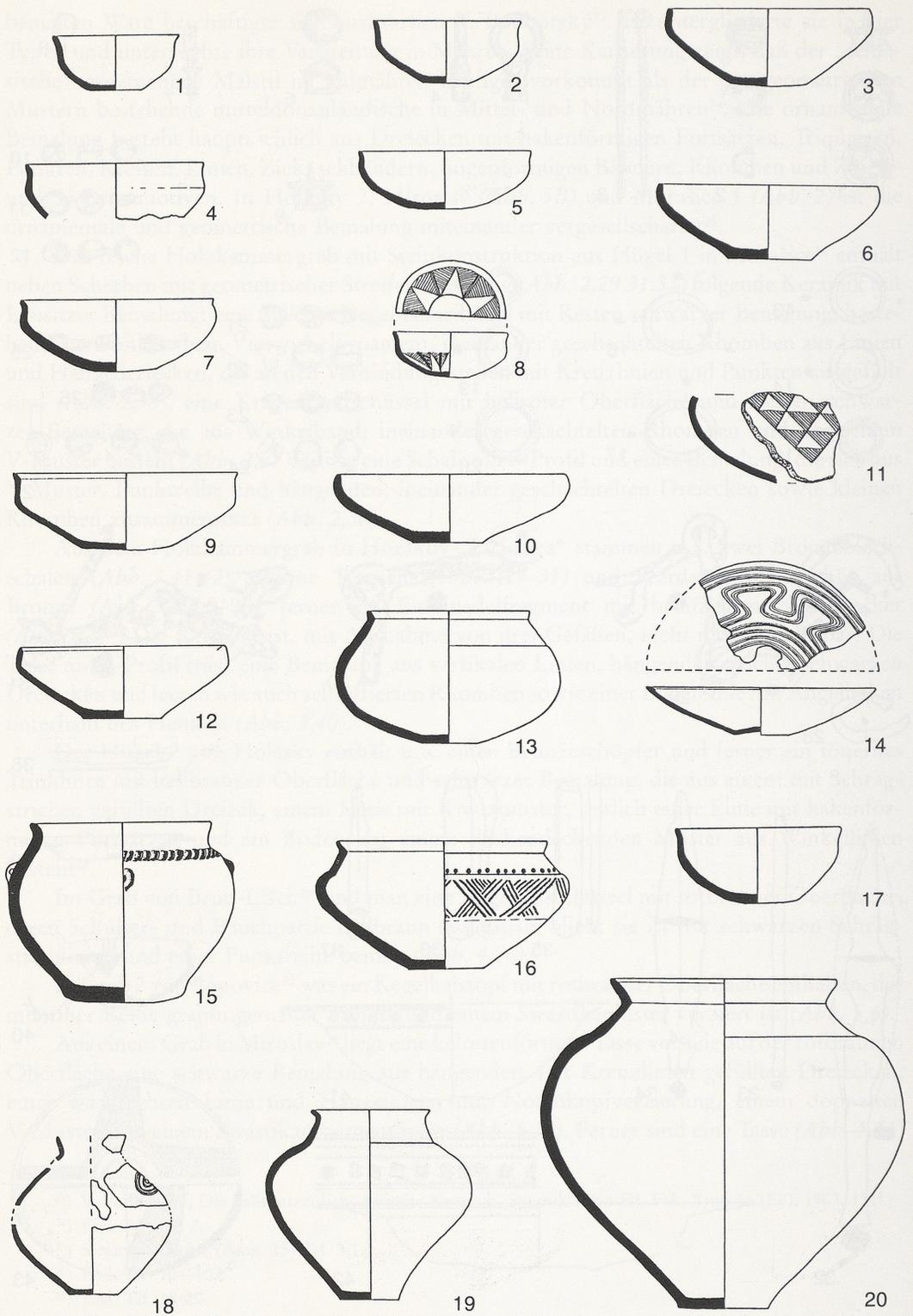


Abb. 4. Brno-Líšeň, Lkr. Brno-město, Grab von 1957. Ton. – 1.2.11.14–17 M. 1:4; 3–10.12.13.20 M. 1:6; 19 M. 1:12; 18 ohne Maßstab.

und zwei Schalen (*Abb. 5,7,13*) mit mitteldonauländischer Bemalung enthalten. Die Verbreitung der Lausitzer bemalten Keramik belegt den Einfluß der Lausitzer Kultur auf die südmährische Gruppe während der älteren Hallstattzeit.

In Horákov-„Hlásnica“, Modřice Grab 1 und Rybníky³² findet sich die Tasse mit S-Profil und ovaler Mündung (*Abb. 1,3; 3,40*). Dieser Typ setzte sich von der Urnenfelder- in die Hallstattzeit fort und fand auch in der südmährischen Hallstattgruppe Verbreitung. In Grab 1 von Modřice ist er mit einem Kegelhalsgefäß mitteldonauländischer Bemalung (*Abb. 1,12*) und zwei Stufenschalen (*Abb. 1,11*) vergesellschaftet.

In der jüngeren Hallstattzeit änderte sich der Charakter des südmährischen Fundmaterials erheblich. Nicht mehr Fremdformen, die so zahlreich auftraten, sondern Keramik einheimischer Prägung setzte sich jetzt durch. Die Tongefäße tragen eine neuartige Verzierung aus Ritzlinien, Dellen und Kanneluren und werden nicht mehr bemalt³³. Für diese Zeit sind stellvertretend die Gräber aus Jířkovice, Šaratice und Grab 5 aus Tešetice zu nennen³⁴. Obwohl die Kontakte zum westlichen Hallstattkreis auch weiterhin andauerten, bildet autochthone Keramik die Basis des Siedlungs- und Grabmaterials. Aus dieser Ware hat sich der sog. Horákov-Typ herausgebildet, der auch zu weiter entfernten Fundstellen, zu Smolenice in der Südwestslowakei, zu Sopron-Burgstall in Westungarn oder zu Kleinklein in der Steiermark, Beziehungen aufweist und die nordostalpine Hallstattkultur als Einheit erkennen läßt³⁵.

Auf den Gräberfeldern in Südmähren wurde jedoch die Entwicklung schon bald nach der Wende zur jüngeren Hallstattzeit (Ha D1) unterbrochen, wie datierende Inventare, z. B. Grab 1 aus Bošovice mit einem Antennengriffdolch und Grab 5 aus Tešetice mit einem Gürtelhaken rhombischer Form, belegen³⁶. Gräber der Späthallstattzeit, wie das Grab 2 aus Miroslav, sind bis heute selten³⁷.

Siedlungen der südmährischen Hallstattgruppe waren weiter nach Norden, bis in den Lausitzer Kulturraum, verbreitet, wie Fundstellen zwischen Brünn und Wischau belegen³⁸. Einige von ihnen bestanden bis in die Späthallstattzeit, z. B. Křenovice, wo zwei Bogenfibeln mit profiliertem Fußende und Armbrustkonstruktion zeigen, daß dieser Platz noch in der Stufe Ha D2 existierte³⁹. Diese Fibelform deutet auf Beziehungen zum süddeutschen Raum auch zu dieser Zeit.

Die Kontakte Südmährens zum Lausitzer Kulturbereich, die vor allem in der Verbreitung der „schlesischen“ bemalten Keramik bestanden, setzten sich nach deren Produktionsende nicht fort. Ein Grund dafür ist wohl auch die Tatsache, daß aus dem Hallstattgebiet jetzt weniger Impulse den Lausitzer Kulturraum erreichten. Schon bald nach dem Beginn der jüngeren Hallstattzeit ist dort der Zustrom von Importgegenständen deutlich zurückgegangen

³²) Ebd. Taf. 116,3; 117.

³³) Stegmann-Rajtár (Anm. 12) 140ff.

³⁴) Stegmann-Rajtár (Anm. 15) Taf. 23; 97–99; 124–126.

³⁵) Die Keramik dieser Fundstellen hat ähnlichen Charakter wie die der südmährischen Gruppe, häufige Verzierungsarten sind Kanneluren, Dellen und Ritzlinien in verschiedener Kombination. M. Dušek/S. Dušek, Smolenice-Molpír I. Befestigter Fürstensitz der Hallstattzeit (Nitra 1984). – H. Parzinger/S. Stegmann-Rajtár, Prähist. Zeitschr. 63, 1988, 162ff. – E. Patek, A hallstatt kultura Sopron kornyéki csoportja. Arch. Ért. 103, 1976, 3ff. Abb. 16. – C. Dobiat, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Kleinklein und seine Keramik. Schild Steier Beih. 1 (Graz 1980).

³⁶) Stegmann-Rajtár (Anm. 15) Taf. 91,1; 126,5.

³⁷) V. Podborský, Die Stellung der südmährischen Horákov-Kultur im Rahmen des danubischen Hallstatt in Mitteleuropa. In: Symposium Smolenice 1970 (Bratislava 1974) 391 Abb. 7B,4,6.

³⁸) Nekvasil (Anm. 1, 1962) 141 ff.

³⁹) V. Podborský, Jihomoravská halštatská sídliště II. Sborník Prací Fil. Fak. Brno 21 (E17), 1972, 5ff. Abb. 40,3,4.

und wurde erst in der entwickelten Späthallstattzeit erneut aufgenommen. Zu dieser Schlußfolgerung kommen wir auch nach der Betrachtung der seit langem bekannten Funde aus der Býčí skála-Höhle nördlich von Brünn. Dieser Fundkomplex enthält u. a. auch Bronzegefäße, Schmuck und Trachtzubehör jener Hallstattzone, wobei keines der Stücke jünger als vom Beginn der jüngeren Hallstattzeit (Ha D1) zu sein scheint⁴⁰.

IV

Der Übergang von der Schlesischen zur Platěnice-Kultur im mährischen Zweig der Lausitzer Kultur vollzog sich kontinuierlich. Einige Gefäße sind das Erbe urnenfelderzeitlicher Entwicklung, andere hat man nach Vorbildern aus dieser Periode hergestellt. In Gräbern der Platěnice-Kultur sind gelegentlich Metallbeigaben enthalten, die Trachtsitten der vorangehenden Zeit weiterführen. Das Kegelhalsgefäß aus Grab 999 von Moravičany steht formenkundlich den urnenfelderzeitlichen sehr nahe, die Vasenkopfnadel aus Grab 31 ist ebenfalls für diese Zeit typisch⁴¹. Beide Gräber sind für die ältere Grabgruppe von Moravičany typisch⁴². Ähnlich können wir das Kegelhalsgefäß aus Grab 114 von Kietrz der Form und Verzierung nach mit der Urnenfelderzeit verbinden⁴³. Die ältesten Gräber der hallstättischen Stufe der Lausitzer Kultur belegen die enge Verknüpfung mit der Urnenfelderzeit. Auch die Bestattungssitten sowie Zahl und Anordnung der Beigaben im Grab setzen sich kontinuierlich in die Hallstattzeit fort. In Seloutky, Určice-Hájové und Slatinky wurde bei den Gräbern eine Steinkonstruktion beobachtet. Auf einigen Bestattungsplätzen finden wir außer den einfachen Brandgräbern auch viereckige Holzkammergräber mit Steinkonstruktion, die nach hallstättischem Vorbild errichtet wurden. Vom Gräberfeld Moravičany kennt man Gräber mit Spuren viereckiger Holzkammern⁴⁴. Impulse aus dem Donauraum wurden vom Verbreitungsgebiet der Hallstattkultur bis tief in das polnische Gebiet, vor allem Schlesien und südwestliches Großpolen, vermittelt, wobei Mähren die Vermittlungsrolle zukommt. Im südschlesischen Kietrz entdeckte man insgesamt 78 Gräber mit Spuren viereckiger Holzkammern⁴⁵. Die Kammern der Gräber auf dem Gräberfeld in Moravičany unterscheiden sich von den in Kietrz erforschten dadurch, daß sich in den Kammerecken senkrecht eingeschlagene, große Holzpfeiler befanden, auf welchen die waagrechten, eine Wand bildenden Balken aufgesetzt gewesen sein dürften⁴⁶.

Die Zahl der Beigaben und ihre Anordnung in den Grabkammern von Kietrz und Moravičany ist mit den Holzkammergräbern des Hallstattgebietes gut vergleichbar. In den reichen Gräbern 67 und 78 von Kietrz war Importware enthalten, die bestens die Bedeutung des Hallstattkreises innerhalb der Lausitzer Kultur belegt. Aus Grab 67 stammt ein Bronzeschöpfer, aus Grab 78 ein Bronzegefäß, beide sind aufgrund von Parallelen typische Vertreter

⁴⁰) Hallstatt a Býčí skála. Ausstellungskat. (Brno, Bratislava, Praha 1969). Eine zusammenfassende Bearbeitung der Funde wird von H. Parzinger vorbereitet.

⁴¹) J. Nekvasil, Pohřebišťě lužické kultury v Moravičanech. Fontes Arch. Moraviae 14 (Brno 1982) Taf. 272, 1.7; 10,6.

⁴²) Stegmann-Rajtár (Anm. 12) 123 Abb. 45.

⁴³) M. Gedl, Cementarzysko halsztackie w Kietrz pow. Głubczyce (Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk 1973) Taf. 55. – Stegmann-Rajtár (Anm. 12) 126 Abb. 50.

⁴⁴) Nekvasil (Anm. 1, 1974) Abb. 24–27.

⁴⁵) M. Gedl, Die Hallstatteinflüsse auf die polnischen Gebiete in der Früheisenzeit (Warszawa, Kraków 1991) 113.

⁴⁶) Ebd. 116f.

der älteren Hallstattstufe (Ha C); sie gehören auch in Kietrz der frühen Gräberfeldphase an⁴⁷. Bei den anderen Bronzebeigaben, wie z. B. den Nadeln, Fibeln, Arm- und Halsringen sowie Toilettegerät, handelt es sich vermutlich ebenfalls um Importfunde. Auch das eiserne Ärmchenbeil aus Grab 1 von Určice-Hájové und das eiserne Pferdegeschirr aus Grab 2 von Seloutky sind wahrscheinlich fremder Herkunft⁴⁸. Manchmal ist es jedoch schwer zu entscheiden, ob es sich um Importe oder deren Nachahmungen handelt. Sicher ist, daß ihre Form aufgrund der Vorbilder aus dem Hallstattkreis hier heimisch wurde.

Auf Impulse aus der donauländischen Hallstattkultur geht wohl auch die Entstehung der bemalten Keramik in Mittelschlesien und Südgroßpolen zurück. Sie ist auch aus Mittel- und Nordmähren bekannt, aus Gräberfeldern der Platěnice-Kultur, z. B. von Určice-Hájové Grab 4, Slatinky Grab 27, Seloutky Grab 6 und Moravičany Grab 1126⁴⁹. Die bemalte Keramik verbreitete sich von hier in unmittelbar benachbarte Hallstatt-Regionen – in die Bylany-Kultur Mittel- und Nordwestböhmens und in die südmährische Hallstattkultur (s. o.). Die geometrische Bemalung des Donauraums ist dagegen nur selten in den Bereich der Platěnice-Kultur vorgedrungen; eines der wenigen Beispiele ist Grab 2 aus Mostkovice⁵⁰.

Im mährischen Zweig der Lausitzer Kultur sind gelegentlich Gefäßformen und Verzierungen enthalten, die von der südmährischen Hallstattgruppe beeinflusst sind. Ein gutes Beispiel liefert das Holzkammergrab mit Steinkonstruktion und viereckiger Grabgrube aus Drysice bei Wischau (*Abb. 6*)⁵¹. Das größte Kegelhalbgefäß aus diesem Grab steht formenkundlich den hallstättischen sehr nahe, seine Ritzverzierung ist eine Nachahmung der charakteristischen Haarstrichlinienverzierung (*Abb. 6, 14*). Fremd in der Lausitzer Kultur ist auch der Graphitrand der Schale (*Abb. 6, 10*), die übrige Keramik ist für die heimische Platěnice-Kultur typisch. Die Nähe zum mitteldonauländischen Kulturkreis belegt auch die in unmittelbarer Nachbarschaft entdeckte Siedlung mit Fundmaterial der südmährischen Gruppe⁵². Das Grabinventar aus Drysice ist mit den oben beschriebenen Gräbern von Moravičany und Kietrz gleichzeitig.

In der jüngeren Hallstattzeit änderte sich das gesamte Fundbild von Siedlungen und Gräberfeldern der Lausitzer Kultur erheblich. Charakteristisch sind Gräber der jüngeren Gruppe in Moravičany und Kietrz⁵³. Tongefäße schlichter Form mit S-Profil, gelegentlich verziert mit Ritzlinien, Dellen und Kanneluren, überwiegen im Fundmaterial. Die bemalte Keramik, die in der älteren Hallstattstufe verbreitet war, fehlt bereits in Inventaren der jüngeren Hallstattzeit. Die Hochhalstasse, ein typischer Vertreter südmährischer Fundstellen, verbreitete sich auch in den mährischen Bereich der Lausitzer Kultur, sie ist z. B. in den Gräbern 1144 und 1145 von Moravičany enthalten⁵⁴. Die Zahl der Metallbeigaben ist nicht groß, charakteristisch sind vor allem die rhombischen Eisengürtelhaken aus den Gräbern 1000, 1144 und 1145 von Moravičany; sie besitzen zahlreiche Parallelen im Kerngebiet der Hallstattkultur und in der südmährischen Gruppe⁵⁵. Wie bei anderen Metallfunden dieser Zeit muß auch hier die Frage offen bleiben, ob es sich um Importe oder heimische Nachahmungen

⁴⁷) Ebd. Abb. 2,15; 4; 7. – Stegmann-Rajtár (Anm. 12) 126 Abb. 50.

⁴⁸) Podborský (Anm. 1) Taf. 64,11. – A. Gottwald, *Můj archeologický výzkum (Prostějov 1931)* Taf. 28,12.19.25.32.

⁴⁹) Podborský (Anm. 1) Taf. 64,11. – Ders. (Anm. 23) Taf. 12,1; 13,1. – Nekvasil (Anm. 41) Taf. 309,2.5.8.

⁵⁰) Podborský (Anm. 23) Taf. 11,1.

⁵¹) Nekvasil (Anm. 1, 1962) Abb. 8; 10.

⁵²) Ebd. 141 ff.

⁵³) Stegmann-Rajtár (Anm. 12) 123; 126 f. Abb. 46; 51.

⁵⁴) Nekvasil (Anm. 41) Taf. 312,16; 314,12.

⁵⁵) Ebd. Taf. 273,2; 313,3; 314,13.

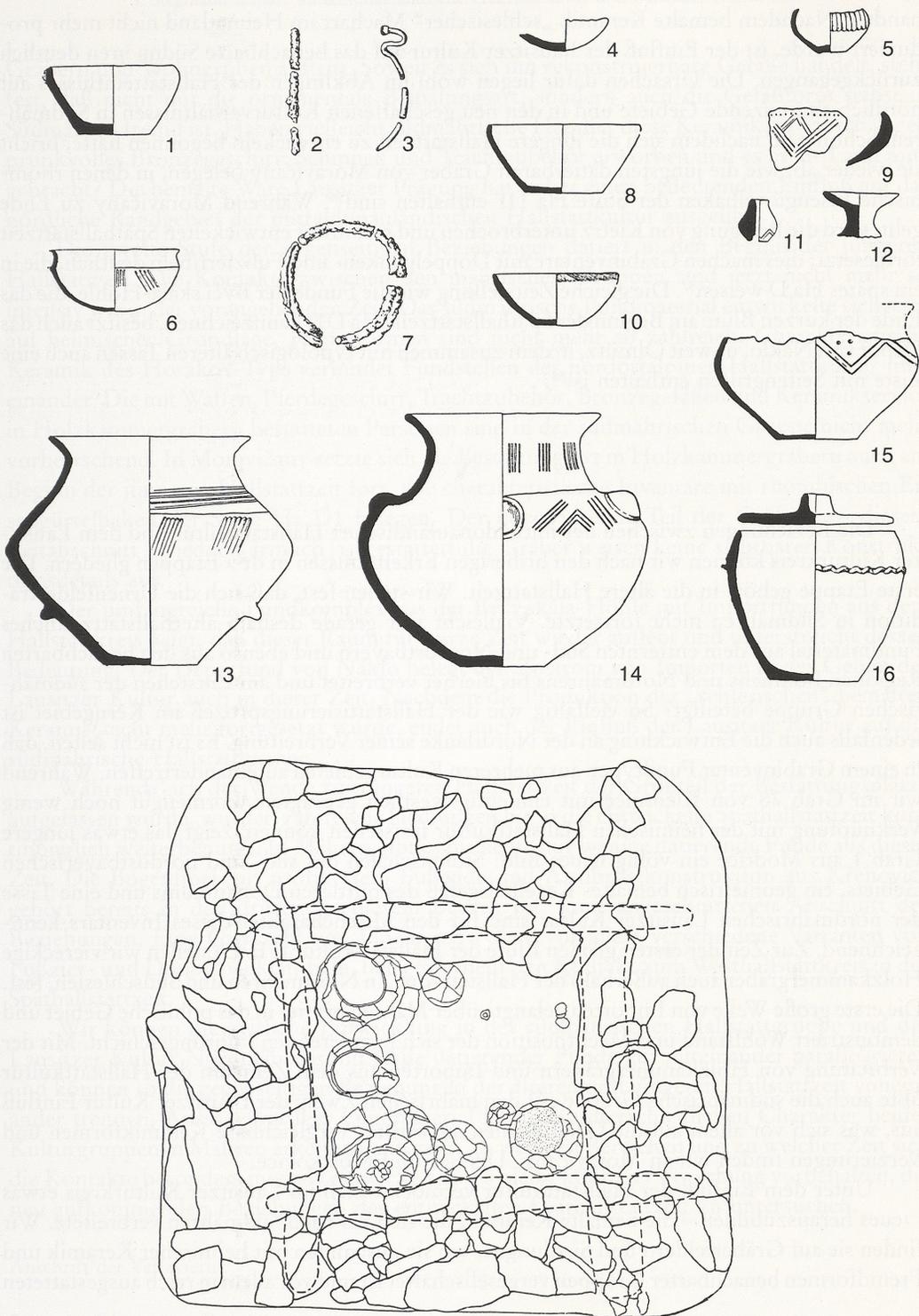


Abb. 6. Dryšice, Lkr. Vyškov, Funde und Grundriß von Grab 1. 2.7 Eisen; 3 Bronze, sonst Ton.
Nach Nekvasil (Anm. 1, 1962) Abb. 8; 10. – Ohne Maßstab.

handelt. Nachdem bemalte Keramik „schlesischer“ Machart im Heimatland nicht mehr produziert wurde, ist der Einfluß der Lausitzer Kultur auf das benachbarte Südmähren deutlich zurückgegangen. Die Ursachen dafür liegen wohl im Abklingen des Hallstatteinflusses auf nördlich angrenzende Gebiete und in den neu geschaffenen Kulturverhältnissen in Südmähren. Schon bald nachdem sich die jüngere Hallstattzeit zu entwickeln begonnen hatte, bricht sie wieder ab, wie die jüngsten datierbaren Gräber von Moravičany belegen, in denen rhombische Eisengürtelhaken der Stufe Ha D1 enthalten sind⁵⁶. Während Moravičany zu Ende geht, wird die Belegung von Kietrz unterbrochen und erst in der entwickelten Späthallstattzeit fortgesetzt; dies machen Grabinventare mit Doppelpauken- und Fußzierfibeln deutlich, die in ein spätes Ha D weisen⁵⁷. Die gleiche Zeitstellung wie die Funde der Býčí skála-Höhle, die das Ende der kurzen Blüte am Beginn der Späthallstattzeit (Ha D1) kennzeichnen, besitzt auch das Depot von Náklo, unweit Olmütz, in dem zusammen mit typologisch älteren Tassen auch eine Ziste mit Seitengriffen enthalten ist⁵⁸.

V

Die Beziehungen zwischen der mitteldonauländischen Hallstattkultur und dem Lausitzer Kulturkreis können wir nach den bisherigen Erkenntnissen in drei Etappen gliedern. Die erste Etappe gehört in die ältere Hallstattzeit. Wir stellen fest, daß sich die Urnenfeldertradition in Südmähren nicht fortsetzte. Vielleicht war gerade deshalb älterhallstattzeitliches Fundmaterial aus dem entfernten Süd- und Nordostbayern und ebenso aus den benachbarten Regionen Böhmens und Nordmährens bis hierher verbreitet und am Entstehen der südmährischen Gruppe beteiligt? So vielfältig wie der Hallstattisierungsprozeß im Kerngebiet ist jedenfalls auch die Entwicklung an der Nordflanke seiner Verbreitung. Es ist nicht selten, daß in einem Grabinventar Fundtypen aus mehreren Kulturgebieten aufeinandertreffen. Während wir im Grab 78 von Klentnice mit eindeutig westlich geprägtem Formengut noch wenig Verknüpfung mit der heimischen Hallstattkultur feststellen können, zeigt das etwas jüngere Grab 1 aus Modřice ein völlig neues Bild: Stufenschalen des süd- und nordostbayerischen Gebiets, ein geometrisch bemaltes Kegelhalsgefäß des mittleren Donaauraums und eine Tasse der nordmährischen Lausitzer Kultur sind für den Mischcharakter dieses Inventars kennzeichnend. Zur Zeit der ersten großen Blüte der Hallstattkultur (Ha C) stellen wir viereckige Holzkammergräber auch außerhalb der Hallstattzone, in Nordmähren und Südschlesien, fest. Die erste große Welle von Importen gelangte über Mähren bis tief in das polnische Gebiet und demonstriert Wohlstand und Machtposition der sich formierenden Führungsschicht. Mit der Verbreitung von Holzkammergräbern und Importen aus dem Zentrum der Hallstattkultur übte auch die südmährische Gruppe auf den mährischen Zweig der Lausitzer Kultur Einfluß aus, was sich vor allem auf die Gefäßformen auswirkte. Vergleichbare Keramikformen und Verzierungen finden wir in Moravičany, Drysice und Mostkovice.

Unter dem Einfluß der Hallstattkultur vermochte sich im Lausitzer Kulturkreis etwas Neues herauszubilden – die bemalte Keramik, die sich bis nach Südmähren verbreitete. Wir finden sie auf Gräberfeldern und Siedlungen, wo sie zusammen mit heimischer Keramik und Fremdformen benachbarter Gruppen vergesellschaftet ist und vor allem in reich ausgestatteten

⁵⁶) G. Kossack, Südbayern während der Hallstattzeit. Röm.-Germ. Forsch. 24 (Berlin 1959) Taf. 14,25.

⁵⁷) M. Gedl, Späthallstattzeit in Schlesien. In: Hallstatt-Kolloquium Veszprém 1984. Mitt. Arch. Inst. Ungar. Akad. Wiss. Beih. 3 (Budapest 1986) 343ff. Taf. 8–10.

⁵⁸) B. Stjernquist, Ciste a cordoni (Bonn, Lund 1967) Ciste II 12.

Gräbern und Wohngruben auftritt. Soweit es sich um rekonstruierbare Gefäße handelt, steht fest, daß nicht nur die ornamentale Bemalungsart, sondern auch die Gefäßform selbst in Südmähren fremd ist. Haben vielleicht südmährische Händler diese Keramik im Tausch gegen prunkvolles Bronzegeschirr, Schmuck und Trachtzubehör erworben und es in ihr Land mitgebracht? Die bemalte Ware Lausitzer Prägung hat sicher einen bedeutenden Einfluß auf das nördliche Randgebiet der mitteldonauländischen Hallstattkultur ausgeübt.

Die zweite Stufe der gegenseitigen Beziehungen datiert in den Beginn der jüngeren Hallstattzeit. Die Kontakte zwischen den mährischen Gruppen sind jetzt nicht mehr so intensiv wie in der vorangehenden Zeit. Das südmährische Fundmaterial entwickelte sich jetzt auf heimischer Grundlage, Fremdformen sind nicht mehr so zahlreich. Charakteristische Keramik des Horákov-Typs verbindet Fundstellen der nordostalpinen Hallstattkultur miteinander. Die mit Waffen, Pferdegeschirr, Trachtzubehör, Bronzegefäßen und Keramikservice in Holzkammergräbern bestatteten Personen sind in der südmährischen Gruppe nicht mehr vorherrschend. In Moravičany setzte sich die Bestattungsart in Holzkammergräbern auch am Beginn der jüngeren Hallstattzeit fort, wie charakteristische Inventare mit rhombischen Eisengürtelhaken der Stufe Ha D1 belegen. Der überwiegende Teil der Gräber aus diesem Zeitabschnitt ist jedoch ärmlich ausgestattet; die Gräber weisen keine sichtbaren Konstruktionsdetails auf.

Der umfangreiche Fundkomplex aus der Býčí skála-Höhle mit Importfunden aus dem Hallstattkreis zeigt, daß dieser Raum für kurze Zeit wieder auflebt und unterstreicht dessen Bedeutung. Der Depotfund von Náklo belegt den Zustrom von Importen in das Gebiet der Lausitzer Kultur auch in dieser Zeit. Nachdem die Produktion der „schlesischen“ bemalten Keramik nicht mehr fortgesetzt wurde, endet auch der Einfluß der Lausitzer Kultur auf die südmährische Hallstattgruppe.

Während nach der Wende zur jüngeren Hallstattzeit der Großteil der Bestattungsplätze aufgelassen wurde, wurden zahlreiche Siedlungen bis in die entwickelte Späthallstattzeit kontinuierlich weiterbenutzt. In Mähren gibt es bis heute nur wenige datierende Funde aus dieser Zeit. Die Bogenfibel mit profiliertem Fußende und Armbrustkonstruktion aus Křenovice gehört bereits in den dritten, in diesem Beitrag nur kurz angeschnittenen Abschnitt der Beziehungen. Eine Großzahl von Fibeln aus Polen, vor allem verschiedene Varianten von Fußzier- und Doppelpaukenfibeln, belegen erneut den Kontakt zum Westhallstattkreis in der Späthallstattzeit.

Wir können die zeitliche Entwicklung in der südmährischen Hallstattgruppe und der Lausitzer Kultur Nordmährens mit Hilfe datierender Funde gut miteinander parallelisieren und können so die gegenseitigen Beziehungen der älteren und jüngeren Hallstattzeit voneinander trennen. Aussagekräftiges Fundmaterial läßt den unterschiedlichen Charakter beider Kulturgruppen in Mähren erkennen und zeigt, in welchen Bereichen und zu welcher Zeit sich die Kontakte besonders intensiv entwickelten. Es bleibt künftiger Forschung vorbehalten, die neu aufkommenden Beziehungen der entwickelten Späthallstattzeit zu untersuchen.

Anschrift der Verfasserin:

Susanne Stegmann-Rajtár
Slovenská Akadémia Vied
Archeologický Ústav
Akademická 2
SR-949 21 Nitra